

NACHRICHTEN

Ich gehe zur Wahl, weil...



„... ich stolz darauf bin, dass wir die Möglichkeit haben, frei wählen zu gehen, da das heute nicht mehr selbstverständlich ist. Es ist mir ein Anliegen, so einen aktiven Beitrag leisten zu können.“

Reinhard Haas, Vorsitzender des Wirtschaftsverbundes Überlingen und Regionaldirektor der Sparkasse Bodensee

POLIZEIKONTROLLE

Autofahrer ist betrunken unterwegs

Überlingen – Unter Alkoholeinwirkung stand ein 63-jähriger Autofahrer, den eine Polizeistreife in der Nacht zum Dienstag, gegen 23.15 Uhr, im Stadtgebiet überprüft hat. Das teilt die Polizei mit. Die Beamten untersagten dem Mann deshalb die Weiterfahrt und leiteten ein Bußgeldverfahren gegen ihn ein.

BUNDESTAGSWAHL

Kandidaten zum Thema Bildung und Soziales

Wahlkreis Bodensee – Soll das Betreuungsgeld wieder abgeschafft werden? Wie beurteilen die Direktkandidaten die Einführung von G8 und was haben sie zum Thema Ehrenamt zu sagen? Eine Übersicht der Meinungen zu verschiedenen Themen aus den Bereichen Bildung und Soziales. **Seite 29**

NATURSCHUTZBUND

Arbeitskreis sammelt Alt-Handys

Überlingen – Der Arbeitskreis Fledermäuse Bodensee-Oberschwaben im Naturschutzbund beteiligt sich an der Althandy-Sammlung der Deutschen Umwelthilfe (DUH). DUH und der Nabu-Arbeitskreis erhalten laut Mitteilung für jedes gesammelte Handy eine Spende. Die Handys inklusive Akku und Ladegerät können im Überlinger Umweltzentrum, Mühlenstraße 4 (über dem Parkhaus Post), persönlich abgegeben werden. Interessierte können die Geräte zwischen Montag- und Freitagvormittag dort abliefern. Außerhalb dieser Zeiten können die Handys in den Nabu-Briefkasten eingeworfen werden.



„Puren“ wächst weiter

Großbaustelle: Die Firma „Puren“, eines der führenden Unternehmen im Bereich der Entwicklung und Herstellung von Polyurethanschaum, erweitert das Werksgelände ihres Stammhauses im Gewerbegebiet „Oberried“. Die Baustelle, auf der die Erdarbeiten laufen, misst rund 16 000 Quadratmeter. Den Grund hatte Puren 2011 von der Stadt Überlingen erworben. Hier sollen neue Lagerhallen und „voraussichtlich auch eine neue Produktionshalle“ entstehen, erklärte Geschäftsführer Andreas Huther. Auch die Schaffung eines zusätzlichen Freilagers sei geplant. Erschlossen werden soll der Betrieb später durch ein neues Werktor Süd-West. Das Volumen der Investitionen beziffert Huther auf rund fünf Millionen Euro. Die Erweiterung diene der Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der internationalen Konkurrenz. Überdies gehe es um eine massive Entlastung der Straße Zum Degenhardt durch die Schaffung von Pufferparkplätzen für Jumbo-Lastwagen, die sonst beim Warten diese Zufahrtsstraße im Gewerbegebiet beeinträchtigen würden. **MBA/BILD: PLESSING**

Kritik an Nakba-Ausstellung

- Jüdische Mitbürgerin hält Darstellung für einseitig
- Stadt will dennoch an provozierender Schau festhalten

VON FABIANE WIELAND

Überlingen – Wirbel um die Ausstellung „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“, die seit gestern in der Stadtbücherei gezeigt wird: Die Wanderausstellung, die schon in verschiedenen deutschen Städten und im vergangenen Jahr beim Kirchentag in Überlingen zu sehen war, ist umstritten, denn sie stellt die Gründung des Staates Israel ausschließlich aus der Perspektive der Palästinenser dar. Die Schau berichtet laut einer Pressemitteilung der Stadt über Flucht und Vertreibung und zeigt die Situation palästinensischer Flüchtlinge im Nahen Osten. Insgesamt 14 Tafeln zeigen laut Mitteilung die Geschichte des Konflikts zwischen Israel und Palästinensern aus der Sichtweise der Palästinenser. Die einseitige Darstellung in der Ausstellung biete Anlass zur Diskussion.

Minia Joneck, Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde Konstanz bis 2012, hat sich in einem Schreiben an die Stadt bereits im Vorfeld kritisch über die Schau geäußert. Sie bezeichnete die Ausstellung als „einseitig und geschichtsverfälschend“. Sie sprach sich dafür aus, die Ausstellung abzusetzen. Ähnlich hätten sich zum Beispiel in der Vergangenheit auch schon die Israelische Religionsgemeinschaft Württemberg und andere Organisationen geäußert. „Es hätte die Möglichkeit gegeben, die Ausstellung so zu konzipieren, dass palästinensische und jüdisch-israelische Posi-

tionen Platz gefunden hätten“, sagt Minia Joneck, die sich schon 2012 kritisch geäußert hatte, auf Anfrage des SÜDKURIER. Dies hätte man über ein Begleitprogramm erreichen können, das beiden Seiten gerecht werde. Es hätte eine fruchtbare Zusammenarbeit geben können, allerdings habe man die Jüdische Gemeinde in die Planung nicht einbezogen. „Ich kann darin nichts Gutes sehen, wir kreieren damit einen Konflikt, der nicht sein muss“, betont sie. Der für die Ausstellung gewählte Zeitpunkt ließe aufgrund der anstehenden jüdischen Feiertage auch zeitlich keine Beteiligung zu.

Die Stadt Überlingen geht auf Distanz, möchte an der provozierenden Ausstellung aber festhalten, um eine Diskussion zu ermöglichen. Einen Abbruch lehne sie ab. Die Stadtbücherei wünsche sich einen regen Meinungsaustausch. Die Ausstellung könne Anstöße geben, so dass sich Besucher mit dem Thema auseinandersetzen und sich eine eigene Meinung bilden. Oberbürgermeisterin Sabine Becker weist darauf hin, dass der Stadt Einseitigkeit oder gar Antisemitismus trotz der aktuellen einseitigen Ausstellung in der Stadtbücherei nicht vorzuzwerfen sei.

Annelie Müller-Franken, Leiterin der Volkshochschule Bodenseekreis, betont: „Ich bin überrascht über den heftigen Gegenwind.“ 2009 habe man die Ausstellung in Friedrichshafen gezeigt und keinen Widerstand erfahren. Man habe durchaus Interesse daran, gegen-



„Die Nakba“: Eine Ausstellung in der Stadtbücherei Überlingen. Im Bild Eva Bucher-Hess, die sich sehr für die Geschichte der Palästinenser interessiert. Sie sei befreundet mit einer palästinensischen Familie. **BILD: HILSER**

Die Ausstellung

Die Stadtbücherei zeigt bis 27. September die Ausstellung „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“. Konzipiert wurde die Ausstellung vom Verein „Flüchtlingskinder im Libanon“.

Begleitet wird sie von zwei Vorträgen. Der Islamwissenschaftler und Politologe Michael Lüders spricht am 20. September über den „Krisenherd Naher Osten“. Am 27. September steht ein Vortrag von Peter Vonnahme auf dem Programm. Die beiden Vorträge hat die Initiative „Salem Salam Shalom Salem“ organisiert. (wie)

sätzliche Meinungen zu diskutieren. Jeder sei eingeladen, auch seinen Protest zu äußern. Es gebe auch immer wieder Veranstaltungen, bei denen nur die jüdische Seite dargestellt werde. „Ich sehe das Angebot als ausgewogen an“, sagt Müller-Franken. Ausschlaggebend dafür, die Ausstellung zu zeigen, sei gewesen, dass sie durch öffentliche Gelder der Stiftung „Entwicklungs-Zusammenarbeit Baden-Württemberg“ und des „Evangelischen Entwicklungsdienstes“ gefördert wurde. Diese Gelder würden nur in Projekte fließen, die für förderungswürdig erachtet werden. Den Einwand der Kölner Erklärung,

dass die Ausstellung lückenhaft sei, könne sie nicht nachvollziehen. Dennoch nehme man die Kritik ernst. „Wir führen Gespräche, um andere Positionen verstehen zu können.“

Renate Khurdok von der Initiative „Salem Salam Shalom Salem“, welche die Ausstellung initiiert hat, betont: „Ich denke, man muss die Empfindlichkeiten der Jüdischen Gemeinde ernst nehmen. Man darf aber nicht immer nur das eigene Leid sehen, sondern muss auch das der anderen Seite ernst nehmen. Daher müssen wir es auch nicht so weit treiben, gleich die ganze Ausstellung abzusetzen.“



Die Führungen und Vorträge von Stadtarchivar Walter Liehner zum Tag des offenen Denkmals sind immer gut besucht – hier ein Bild aus dem vergangenen Jahr. **BILD: ARCHIV**

Stadtrundgänge zu „unbequemen Denkmälern“

Bei drei verschiedenen Führungen am „Tag des offenen Denkmals“ eröffnen sich ganz neue Einblicke

Überlingen (mba) Der Bodenseekreis übertitelt den diesjährigen Tag des offenen Denkmals am kommenden Sonntag, 8. September, mit „Herausforderung Denkmalpflege“. So solle der Mantel möglichst groß sein, sagt Überlingens Stadtarchivar Walter Liehner, „damit auch kleine Gemeinden mitmachen können“. Bundesweit laute der Titel „Jenseits des Guten und Schönen – unbequeme Denkmale“ und den will Liehner auch absetzen. „Das ist mehr oder weniger auf das Dritte Reich abgestellt.“ Deshalb habe er den Stellenverein mit ins Boot geholt und Oswald Burger werde zwei Führungen vom ehemali-

gen Arbeitslager hinunter zum KZ-Stollen anbieten. „Wenn das Dritte Reich damit abgedeckt ist, mache ich mal Dinge, die unbequem sind und die man so nicht kennt“, habe er sich gedacht, sagt Liehner. „Es ist für mich ein bisschen ein Wagnis, denn dieses Mal gehe ich außerhalb der Stadtmauern.“

Liehner führt zur St.-Johann-Schanze, die im Dreißigjährigen Krieg eine wichtige Rolle spielte, seit Jahren jedoch im Gegensatz zum Rest der Stadtbefestigung wenig beachtet wurde und sich heute in schlechtem Zustand befindet. Weiter geht es zum „Hochbild“, dem 1330 gestifteten Andachtsbild, das 1966 von einem Lkw gerammt und nach intensiver Diskussion in Kopie gegenüber vom St. Ulrich wieder aufgebaut wurde. Beinahe der Spitzhacke zum Opfer gefallen wäre auch die „Wohnko-

lonie“ in der Rauensteinstraße. Die ab 1922 errichtete Arbeitersiedlung sollte 2003 moderner Bebauung weichen. Sie steht im Gewann „Judenkirchhof“, ein Hinweis auf die im Mittelalter bestehende jüdische Gemeinde. In der Nähe befand sich das Siechenhaus für Leprakranke. Der Rundgang endet auf der Zimmerwiese mit der Vorstellung der Sanierung des Rosenobelturms.

Außerdem gibt es Führungen durch die wenig bekannte Galerie Fahnle in Goldbach, die jahrelang im Dornröschenschlaf lag. Ernst Fahnle baute sie 1969 für den künstlerischen Nachlass seines Bruders Hans. „Ein unbequemes Denkmal, weil es stark sanierungsbedürftig war bis es der Förderverein vor zwei Jahren zu neuem Leben erweckte.“ Derzeit ist dort die Ausstellung „Hans Fahnle – Der surreale Poet“ zu sehen.

Im Überblick

- **Stadtrundgang „Unbequeme Denkmale“** mit Walter Liehner. Führungen um 11.30 Uhr und um 15 Uhr von jeweils zwei Stunden. Treffpunkt: Stadthaus Münsterplatz 8.
- **Führung vom Platz des KZ zum Goldbacher Stollen** mit Oswald Burger. 11.30 Uhr und 15 Uhr, jeweils etwa zweieinhalb Stunden. Für Kinder nicht geeignet, keine Hunde.
- **„Wiederentdeckter Schatz“**. Die **Galerie Fahnle** in Goldbach. Besichtigung von 14 bis 17 Uhr, Führung mit der Kunsthistorikerin Ulrike Niederhofer um 15 Uhr. Galerie Fahnle, Goldbacher Straße 70.